

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Leonhard Ragaz in seinen Briefen [hrsg. von Christine Ragaz, Markus Mattmüller, Arthur Rich]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leonhard Ragaz

in seinen Briefen

Abschluß der Ragaz-Briefausgabe

Im Theologischen Verlag Zürich ist soeben der dritte Band der Edition «Leonhard Ragaz in seinen Briefen» erschienen. Er erfaßt in Auswahl Briefe aus den Jahren 1933-1945. Damit wird - genau ein Vierteljahrhundert nach ihrem Beginn - eine Briefedition vervollständigt, die für die Geschichte der schweizerischen Theologie und Politik gleichermaßen von großer Bedeutung ist. Der erste Band, welcher Briefe aus den Jahren 1887-1914 umfaßt, erschien 1966, herausgegeben von Christine Ragaz, Markus Mattmüller und Arthur Rich. 1982 folgte der zweite Band über die Jahre 1914-1932. Nach dem Tod der Geschwister Christine und Jakob - ihrem Andenken ist dieser dritte Band gewidmet - trat Dr. theol. H. U. Jäger ins Editorenkollegium ein.

Ragaz schrieb häufig an verschiedene Adressaten Briefe gleichen Inhalts. Dies und die immense Menge der bisher gesammelten Briefe machten eine Auswahl notwendig. (Die vollständige Sammlung aller erhaltenen Briefe vor und an Ragaz bietet der Ragaz-Nachlaß im Staatsarchiv des Kantons Zürich.) Die Auswahl will vor allem die Entstehung und Entwicklung seines Denkens zur Geltung bringen, sie zeigt aber auch die verschiedenen Seiten seines Wesens, sein Umgang mit Angehörigen und Freunden, seine Beziehung zur Natur.

Kommentare erleichtern dem Leser und der Leserin die Identifizierung von Ereignissen und Personen.

Leonhard Ragaz, Sohn eines Bergbauern, studierte Theologie in Basel, Jena und Berlin, war 1890-1893 Pfarrer in Flerden (Graubünden), 1893-1895 Gymnasiallehrer und nachher 1895-1902 Stadtpfarrer in Chur, von 1902-1908 Pfarrer am Münster in Basel, 1908-1921 Professor für Systematische und Praktische Theologie in Zürich, später freier Erwachsenenbildner und Redaktor im Zürcher Arbeiterviertel Außersihl. In seiner Basler Zeit ging ihm die Botschaft vom Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit für die Erde auf. Er war Mitbegründer der religiös-sozialen Bewegung und der Zeitschrift «Neue Wege», die er von 1906-1945 redigierte.

Die Zeit des Ersten Weltkriegs war eine entscheidende Phase seines Lebens: Ragaz wurde zum entschiedenen Pazifisten. Er spielte eine wichtige Rolle in der sozialistischen Bewegung und in der Debatte um die Identität der Schweiz. 1921 verließ er die Universität (ohne Pension) und «diente Gott in freier Luft» mit seiner Bildungsstätte «Arbeit und Bildung» und seiner Zeitdeutung in den Chroniken der «Neuen Wege».

Sein politisches Denken und Handeln während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges war von einer grundsätzlichen Ablehnung jeder Diktatur (auch der stalinistischen) bestimmt. Er bekämpfte aber auch die Militarisierung der Schweiz, z.B. durch seinen Widerstand gegen die Verdunklungsübungen in den Jahren 1937-1938. 1941 unterstellten die militärischen Behörden seine Zeitschrift der Präventivzensur; Ragaz fügte sich nicht und publizierte weiter in Form von halb illegalen, im geschlossenen Kuvert verschickten «Vertraulichen Sendungen». Die freie Zeit, die ihm die aufgezwungenen Kürzung der «Neuen Wege» verschaffte, nutzte er zur Ausführung eines seit langem gehegten Planes: in den Jahren 1941-1944 schrieb er eine umfassende Darstellung der biblischen Geschichte und ihrer Botschaft.



Leonhard Ragaz, geb.
18.7.1868 in Tamins
(Graubünden), gest.
1.12.1945 in Zürich.

Leonhard Ragaz In seinen Briefen

Bd 1: 1887-1914.

Hrsg. v. Ragaz, Christine /Mattmüller, Markus /Rich, Arthur.

1966. 348 S. Ln DM 36,-/Fr 29,50 <3-290-11187-3>

Leonhard Ragaz In seinen Briefen

Bd 2: 1914-1932.

Hrsg. v. Ragaz, Christine /Mattmüller, Markus /Rich, Arthur /Kreis, Georg.

1982. 494 S. Gb DM 96,-/Fr 85,- <3-290-11469-4>

Leonhard Ragaz In seinen Briefen

3. Bd: 1933-1945.

Hrsg. v. Jäger, Hans Ulrich /Mattmüller, Markus /Rich, Arthur.

1992. 429 S. Gb DM 102,-/Fr 85,- <3-290-10869-4>

Die ausgewählten Briefe aus den Jahren 1933-1945, die in diesem Band vorliegen, zeigen Ragaz im letzten Abschnitt seines Lebens, den er der neuen Übersetzung und Erklärung der Bibel widmen wollte. Aber auch in dieser späten Epoche wurde er von den drängenden Problemen der Zeit herausgefordert und in Kämpfe verwickelt, die diese zwölf Jahre alles andere als geruhsam werden ließen: Er mußte den Kampf gegen den Ungeist des Nationalsozialismus führen und mit Leidenschaft und Energie für die Freiheit des Wortes und gegen die Militarisierung der Schweiz kämpfen. Daß und wie ihm das Bibelwerk doch noch geschenkt wurde, belegen die Briefe im einzelnen.

Ragaz schrieb seine Briefe oft unter erheblichem seelischen Druck; innere Bedrängnis und Schrecken über das aktuelle politische Geschehen brachte er darin sofort zur Sprache und rang um dessen Bewältigung.

Die Auswahl der Briefe legt Gewicht auf Ragaz' intensive Auseinandersetzung mit dem Judentum und läßt so auch andere als die politischen Aspekte in seinem Leben und Denken hervortreten.

